

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1944**

16.3.1944 (No. 64)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28, Fernsprechernummer 4550-53, nachts nur 9552. Schriftleitung: Kaiserplatz 28, Postfach 1000, Karlsruhe. Telefon: 1900. Telegrafische Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugspreis: 2,- RM. Einzelhefte: 1,- RM. Ausland: 1,70 RM. ...

# Badische Presse

und Handelszeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auswärts 1,80 RM. ...

## Angriff auf Cassino trotz Großeinmarsch gescheitert

Erfolgreicher Gegenangriff östlich Zarnopol - Sowjetangriff nördlich Dubno gescheitert - 66 Terrorflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Weidert sich der Angriff und westlich Rom voran verlaufen unsere Abwehrbewegungen in schweren Angriffen und Abwehrkämpfen gegen den scharf nachdrängenden Feind planmäßig. Am mittleren ukrainischen Bug und südlich Staro-Konstantinof wurden angreifende bolschewistische Kampfgruppen abgewiesen oder aufgefangen. Durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Zarnopol wurden stärkere feindliche Kräfte geworfen und zerschlagen. Nördlich Dubno trat der Feind mit mehreren Schützen-Divisionen und Panzerverbänden zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, einige Einbrüche abgeköpft und 28 feindliche Panzer vernichtet.

An der übrigen Ostfront setzten die Sowjets nur nordwestlich Nowel und an der Narwa-Front ihre von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten aber vergeblichen Angriffe fort. Südwestlich Narwa gewannen mehrere eigene Gegenangriffe Boden. In den Kämpfen nordwestlich Nowel hat sich die rheinisch-westfälische 329. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Mayer besonders ausgezeichnet.

Im Lande von Nettuno führte der Feind mehrere örtliche Angriffe, die zum Teil im Gegenstoß abgewiesen wurden. Fernkampfbatterien bekämpften feindliche Schiffsansammlungen im Hafengebiet von Nettuno mit beobachteter Wirkung. An der Südfront griff der Feind mit ungewöhnlich schweren Bombenangriffen, von starker Artillerie und Panzern unterstützt, den Ort Cassino an. Die Angriffe scheiterten am heldenhaften Widerstand des hier eingeleiteten Fallschirmjäger-Regiments 3 unter Führung des Oberst Heimann und unter wirksamer Unterstützung durch das Werfer-Regiment 71, unter Führung des Oberleutnants Andrea. Über dem Raum von Cassino wurden durch Jäger und Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

In den Mittagsstunden des 15. März drang ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in den Raum von Braunschweig vor und warf bei meist geschlossener Volkensdecke Bomben auf mehrere Orte. Die entstandenen Schäden und Verluste sind gering.

Britische Terrorbomber flogen in der vergangenen Nacht nach Südwestdeutschland ein und griffen das Stadtgebiet und mehrere Vororte von Stuttgart an. Bei diesen Angriffen verlor der Feind 66 Flugzeuge, darunter 57 viermotorige Bomber. Einige britische Störflugzeuge warfen Bomben im Rhein-Ruhr-Gebiet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in den späten Abendstunden des 15. März Ziele im Raum von London an.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine stehen in den gefährlichen Abendstunden im Kanal erneut mit einem starken britischen Schnellbootverband zusammen, versenkten vier britische Boote und lehrten selbst vollständig in ihre Stützpunkte zurück.

### 10000 Tote für den gescheiterten Rollbahn-Angriff

Berlin, 16. März. Nachdem es den Bolschewisten vor mehreren Tagen gelungen war, nördlich der Rollbahn Smolensk-Orscha mit stärkeren Kräften in unsere Linien einzubringen, traten am 12. März deutsche Grenadiere, von Tiger-Panzern und Sturmgeschützen unterstützt, zum Gegenangriff an. Die Sowjets hatten sich auf einige Höhenzüge in stark ausgebauten Stellungen zur Verteidigung eingerichtet. Nach heftigen Feuerschlägen unserer Artillerie kämpften sich die Grenadiere durch Sumpf und Morast mühsam vor und drängten den Feind Meter um Meter zurück, bis sie in mehrkündigen Ringen die alte Hauptkampflinie wieder in Besitz genommen hatten. Dadurch wurden stärkere sowjetische Kräfte vom Rückzug abgeköpft und eingeschlossen.

In den Nachmittagsstunden versuchten die Bolschewisten mehrfach, das verlorene Gelände zurückzugewinnen und ihre eingeschlossenen Truppen zu entziehen, aber jedesmal fingen unsere Grenadiere die Gegenstöße auf und warfen die Sowjets wieder zurück. Während die verzweifelten Ausbruchversuche der Bolschewisten immer wieder scheiterten, stieß eine weitere deutsche Kampfgruppe von Nordwesten her in den Kessel, spaltete die eingeschlossenen Verbände in einzelne Gruppen auf und vernichtete sie.

Die Härte dieses erfolgreichen Abwehrkampfes wird durch die Tatsache unterstrichen, daß der Feind in diesem Kampfraum in der Zeit vom 22. bis 13.3., also in den letzten drei Wochen allein über 10000 Tote verlor, ohne den beabsichtigten Durchbruch erzwingen zu können.

### Zwei britische Bomber über der Schweiz abgestürzt

Bern, 16. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde in der vergangenen Nacht der Schweizer Luftraum zwischen 22.20 und 0.50 Uhr bedrohlich durch fremde Flugzeuge verlegt. Ein größerer Verband britischer Flugzeuge überflog die Jura-Grenze in westlicher Richtung. Sowohl bei Saingelberg wie bei Solothurn stürzte ein britisches viermotoriges Bombenflugzeug ab und verbrannte. Die Besatzungen verließen zum Teil die Flugzeuge im Fallschirm und konnten bis zur Stunde teilweise eingekerkert und interniert werden. Ein Teil der Besatzungsmannschaften wurde tot unter den Trümmern der Flugzeuge geborgen.

### „Eine Landschaft bauen“

Wasser, Wind und Bodenklima - Gareschwind, eine verhängnisvolle Kulturkrankheit des Bodens - Wie hat der gesunde Acker auszusehen?

Seitdem Technik Trumpf geworden ist, geraten wir allzu leicht in Gefahr, auch den Grund und Boden als technisches Werkstück zu betrachten. Wir sind ihm mit modernen Maschinen zu Leibe gerückt, haben ihn nach menschlichem Willen und Gutdünken umgestaltet - um jetzt in zunehmendem Maße die Rückschläge dieses Unverstandes zu spüren. Aus der ganzen Welt mehrten sich die Klagen über die Erosionen, Bodenverwüstungen, Staubbildung, die sich in den Vereinigten Staaten über Hunderte von Kilometern hinziehen und alle Saaten begraben. Es scheint es an der Zeit, sich ernsthaft zu fragen, ob man nicht weniger mechanisch, aber wieder mehr natürlich denken und planen sollte. Denn wenn die Bodenfruchtbarkeit in so eskatantem Maße zurückgeht, wie dies hier und dort festgestellt werden muß, dann kann man bald die Grenze eines jeden Produktionswachses erkennen. Sie wieder zu gewinnen oder zu festigen, bedarf es offenbar in erster Linie eines gefunden, naturgegebenen Wasserhaushaltes. Es ist das Verdienst von Prof. Seltera, im Forschungsbericht (Band 17, Heft 2) einmal sehr ausführlich die biologischen Voraussetzungen einer solchen Wasserwirtschaft darzulegen und zu zeigen, wie man den bereits vorhandenen Schäden in Zukunft entgegenzutreten haben wird.

Der Boden, so sagt Seltera, ist nicht nur unser Nahrungsspenden, sondern mit seiner Pflanzendecke auch Klimaregler, indem er die Schwankungen des Großklimas ausgleicht und das Bodenklima schafft, in dem wir und die Pflanzen leben. Das Grundgesetz der Wasserwirtschaft ist: der Abfluß darf nicht zusammengefaßt und beschleunigt, sondern er muß verteilt und verzögert werden. Je länger das Wasser in der Landschaft verbleibt, um so ausgiebiger kann es der Pflanzenproduktion dienen. Wasser, das bereits in den Gerinnen ist, kann auf dem Wege der Kultur nochmals in den biologischen Kreislauf zurückgepumpt werden. Wind steigert die Verdunstung und den Wasserverbrauch der Pflanze und so gehört zu einem ausgeglichenen Bodenklima eine wirksame Windbremse.

Voraussetzung für eine totale Wasserwirtschaft ist daher eine Inwentarisierung der Regenreicher. Wieviel Millimeter Regen werden vom Boden für die Pflanze nutzbar gespeichert? Wieviel gehen durch den oberirdischen Abfluß und den unterirdischen Durchlauf an die Gerinne ab? Prüft man die Böden auf diese Frage hin, so kommt man zu zwei Schlussfolgerungen: Flächen mit einer Regenkapazität von weniger als 100 mm sind nach Möglichkeit aus der landwirtschaftlichen Nutzung herauszunehmen und aufzuforsten. In der Landwirtschaft sind sie zu sehr der Dürre preisgegeben, vom Standpunkt der ganzen Landschaft aus gesehen aber bedrohen sie die Wasserführung der Gerinne. Die zweite Folgerung lautet so: Die natürlich gegebene Regenkapazität muß adäquat voll ausgenutzt werden. Das kann aber wiederum nur ein gesunder Ackerboden. Neu gewonnene Einblicke in das Wesen der Bodengare brachten den Beweis, daß der Gareschwind und nicht in der Natur des Bodens liegt, sondern eine Kulturkrankheit darstellt, die als Folge widernatürlicher Kulturmaßnahmen eingetretet ist.

Der gesunde Acker sieht im Querschnitt so aus, daß unter einer 20 cm mächtigen Gareschicht wurzelbüchsiges Untergründ liegt, der bis zu 2 m Tiefe durchwurzelt sein kann. Die Gareschicht

## Die Neuordnung Böhmens und Mährens geschichtlich erprobt

Ein Telegramm des Führers - Hacha erbittet weiterhin Schutz und Förderung seines Volkes

Führerhauptquartier, 16. März. Anlässlich des fünfsten Jahrestages der Wiedervereinigung der Länder Böhmen und Mähren mit dem Reich hat Reichsminister Dr. Frick den Staatspräsidenten Dr. Hacha aufgefordert und ihm ein herzlich gehaltenes Handschreiben des Führers überreicht. In dem Schreiben heißt es:

„Herr Staatspräsident!  
Am 14. März 1944 jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem die fünfjährige Verbindung zwischen dem Reich und den Ländern Böhmen und Mähren durch Ihre weise und umsichtige Führung wiederhergestellt werden konnte.

Die ersten fünf Jahre des Protektorats haben nahezu ganz im Zeichen des europäischen Antifaschismus gestanden und bedeuten daher eine geschichtliche Erprobung der neuen staatsrechtlichen Verhältnisse in Böhmen und Mähren, die beweisend für die Erprobung von vielen Jahrzehnten in Zeiten des Friedens. Am Schluß dieses Zeitraumes ist festzustellen zu können, daß sich diese neue staatsrechtliche Ordnung für das Reich wie besonders auch für die Länder Böhmen und Mähren bewährt hat, gereicht mir zu aufrichtiger Genugtuung.

Während andere europäische Völker, die sich von unseren Feinden in den von ihnen gegen das Reich erzielten Krieg hegen ließen, empfindlichste Qualen erdulden mußten und sich heute von ihren einzigen Freunden gewissenlos dem Bolschewismus ausgeliefert sehen, hat das tschechische Volk unter dem Schutz der kämpfenden deutschen Wehrmacht seinen Bestand und seine Lebensrechte unverletzt erhalten können. Durch Ihre in fünf Kriegsjahren an den Tag gelegte Loyalität und durch Ihre Arbeitsleistung im Rahmen der neuen Ordnung hat die Bevölkerung des Protektorats erkennen lassen, daß sie sich dieser Lage bewußt ist. Sie hat damit am besten alle im Ausland verweilenden tschechischen Völker auch in Zukunft die Überzeugung immer mehr vertieft, daß die Anwendung der bolschewistischen Ordnung, daß die Erhaltung seiner überkommenen Lebensformen und seines mitteleuropäischen Lebensniveaus allein abhängig sind vom Sieg des Reiches!

Wenn das tschechische Volk in diesem Sinne keine Pflicht erfüllt für sein Reich, Reich und für Europa, dann wird es auch an den Ergründungen unseres Sieges teilhaben.

Ihnen, Herr Staatspräsident, danke ich für Ihre verantwortungsvolle Mitwirkung und wünschliche Ihnen Gesundheit und Kraft, auch weiterhin an der Spitze Ihres Volkes Ihr höches Amt zum Wohl des Protektorats ausüben zu können.

Mit den besten Grüßen  
Ihr (gez.) Adolf Hitler.

Aus dem gleichen Anlaß empfing der Führer in seinem Hauptquartier im Weissenhof des Reichsministers und Chefs der Reichsregierung Dr. Lammers, des Leiters der Parteikanzlei Reichsleiters Martin Bormann und des deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren H. Obergruppenführers R. D. Frank den Vorsitzenden der Protektoratsregierung Minister Dr. K. Krejci.

„Zu aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet mich und das gesamte tschechische Volk die großzügige Berücksichtigung, die Sie meinen heimkehrten Mitbürgern für die Zeit des heftigen Friedens geben. Ich sehe hier bei neuerlich der Lieberzeugung Ausdruck, daß den heldenhaft gekämpften deutschen Wehrmacht die Enderfolg nicht verlagert bleiben wird und daß eine lange Friedenszeit den Ländern Böhmen und Mähren wirtschaftlichen Wohlstand und kulturelle Blüte verbrägen wird.“

Zu dem mit Bewußt, daß ohne Ihre Unterstützung und Ihr überaus großes staatsmännisches Verständnis die Entwicklung des Protektorats in den verflochtenen fünf Jahren nicht die Fortschritte hätte zeitigen können, wie sie nunmehr auf allen Gebieten vorliegen. Ich bitte Euch Excellenz um Entgegennahme des aufrichtigen Dankes nicht nur von mir, sondern auch von der Regierung des Protektorats und von meinem Volk, für das ich auch für die Zukunft Schutz und Förderung erbittet.“

## Finnland lehnt Moskauer Bedingungen einstimmig ab

Reichstag geht über Waffenstillstandsbedingungen zur Tagesordnung über - Finnland zieht den Kampf der Auslieferung vor

Helsinki, 16. März. Der finnische Reichstag behandelte in einer geschlossenen Sitzung den Regierungsbericht, den Anttonies am vorherigen Tage über die politische Lage gegeben hatte. Nach 1 1/2-stündiger Sitzung billigte der Reichstag einstimmig den Lebergang zur einfachen Tagesordnung. Dieser Beschluß bedeutet die Ablehnung der sowjetrussischen Waffenstillstandsbedingungen durch den finnischen Reichstag.

Dieser Beschluß des finnischen Reichstags bedeutet, daß die finnische Nation und ihre Führung sich nicht dazu überreden lassen, aus dem Kriege auszuweichen, weil dieses Ausweichen dem Selbstmord gleichgekommen wäre. Bekanntlich forderten die Sowjets den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, die „Internierung“ der in Finnland befindlichen deutschen Armee mit Hilfe der Roten Armee, die Zurückziehung der finnischen Truppen auf die Zwangsgrenzen von 1940, die einseitige Freilassung der sowjetischen und alliierten Kriegsgefangenen sowie die Zustimmung der finnischen Regierung, mit Moskau über die Frage der Demobilisierung der finnischen Armee und der Reparationen in Verhandlung zu treten. Was diese Vorschläge praktisch bezwecken, ist klar zu übersehen: Zunächst hätten die Finnen die Sowjets ins Land holen sollen, denn daß deutsche Truppen sich nicht „internieren“ lassen, liegt auf der Hand. Wären die Sowjets einmal im Land gewesen, dann hätten die „Interessen der Verteidigung“ zwangsläufig die Auslieferung der staatlischen Waffentitel, die Besetzung der Nachbarn, also der Häfen, Städte, Bahnen usw. notwendig gemacht. Die Vorgänge nach der Besetzung der Stützpunkte in den baltischen Staaten sind ja eine deutliche Lehre. Im Verlauf von ein paar Tagen wäre ganz Finnland eine Basis für den sowjetischen Krieg gegen Deutschland gewesen.

Angeht dieses Antinnen zeigte sich, daß es in Finnland anders wie in Italien keine Königs- und Generalschique gab, die ihr Land dem Feind hätte ausliefern wollen. Der finnische Reichstag hat auch anders wie der tschechische Reichstag gehandelt und sich auf keinen Kompromiß eingelassen. Finnland kennt seinen Erbsinn. Finnland weiß, daß die Gefahr von dieser Seite noch nie so groß war wie im gegenwärtigen Augenblick. In dem Dilemma zwischen Kampf oder Abankung wählte Finnland den Kampf um

sein oder Nichtsein. Finnland gibt die Waffen, die es in diesem Kampf schon 1939 und dann 1941 ergriff, nicht aus der Hand, denn es weiß, daß es die einzige Sprache ist, in der man mit den Sowjets „verhandeln“ kann. Finnland geht den Weg an der Seite seines deutschen Verbündeten weiter, weil es den Glauben an den Sieg nicht verloren hat und bereit ist, in diesem Glauben jene Opfer weiter zu tragen, die im Vergleich zu der sowjetischen Vernichtungsbrotung doch nur gering sind.

### Badoglio verschichert Sardinien Gruben

Venedig, 16. März. Wie verlautet, verkaufte die Regierung Badoglio vor einiger Zeit eine größere Anzahl von einseitigen Kunstwerken aus den Galerien Siziliens an eine Gruppe brasilianischer Kunsthändler. Nunmehr hat Badoglio nach englischen Meldungen verschiedene Erz- und Kohlengruben in Sardinien an einen amerikanischen Industriefonzern abgetreten. Eine Kommission von U.S.A.-Sachverständigen ist dort bereits eingetroffen, um die Leitung der sardinischen Gruben zu übernehmen.

### Hauptquartier der Widerstandsbewegung in Lyon ausgehoben

Wien, 16. März. Das Hauptquartier aller Widerstandsbewegungen in der Südzone in Lyon ausgehoben, der Chef der Organisation, ein Jude, verhaftet - eine andere leitende Persönlichkeit, ebenfalls ein Jude, identifiziert. - Eine Anzahl von Dokumenten aller Art, vor allem die gesamte Rechnungsführung der Widerstandsbewegung, beschlagnahmt: dies ist die vorläufige Bilanz der letzten konzentrierten Aktionen der französischen Polizei und Miliz über die am Mittwochabend eine maßgebende Persönlichkeit der Miliz vor der französischen und Auslandspresse in Wigen internationale Erklärungen abgab. Bei einem gewöhnlichen Straßenunfall gelang es einem Milizmann einen Kraftwagen mit Terroristen bewegungsunfähig zu machen. Das Auto wurde dann in eine Garage gebracht, wo die Miliz bedeutende Waffenvorräte feststellte. Diese Entdeckung gab den Anstoß zu einer Reihe Aktionen, in deren Verlauf acht Unvergaragen, die mit Waffen buchstäblich vollgepropt waren, entdeckt wurden. Außerdem ergaben die bisherigen Ermittlungen, daß die bolschewistischen Banden von London finanziert wurden.



# Stalin erhält einen Flottenstützpunkt in Haifa

## Haifa wird anglo-amerikanisch-sowjetischer Kriegshafen - 25 Mill. Dollar zur Gewinnung des Araberkönig Ibn Saud

Wissabon, 16. März. 25 Millionen Dollar soll König Ibn Saud von den USA für seine Zustimmung zu den nordamerikanischen Delplanen im Mittleren Osten erhalten, berichtet der Londoner Korrespondent der Scripps-Howard-Presse, Henry J. Taylor. Ein besonderes Senatskomitee sei in Washington gebildet worden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Er stellte fest, daß Churchill verlangt habe, diese Zahlung sollte über die britische Regierung erfolgen, weil viele Ausgaben König Ibn Sauds schon seit Jahren auf diesem Wege bezahlt wurden. 15 Millionen Dollar seien daraufhin bereits durch Vermittlung des britischen Schatzamtes gezahlt worden. Verschiedene Komitee-Mitglieder fordern, daß diese Neuzahlung an die Privatschatulle des arabischen Königs verhindert werden solle.

Im „Newport World Telegram“ erklärt Taylor ferner, Roosevelt und Churchill diskutieren die Errichtung einer gemeinsamen Marinebasis im östlichen Mittelmeer nach dem Kriege. Roosevelt habe die nordamerikanische Delegation zu Saudi-Arabien nach dem Mittelmeer nur im Hinblick auf diesen Plan genehmigt. Dann habe jedoch Stalin von diesem Plan gehört und erklärt, wenn die Vereinigten Staaten beabsichtigen, sich im Mittleren Osten festzusetzen und einen britisch-nordamerikanischen Stützpunkt so nahe an den Dardanellen zu errichten, die Sowjetunion gleichfalls daran beteiligt sein müsse. Roosevelt und Churchill hätten diesem Verlangen schließlich zugestimmt und den Sowjets das Recht zugestanden, den geplanten Marinestützpunkt gleichfalls zu benutzen.

Nordamerikanische Berichte lassen zum erstenmal durchblicken, daß auf der Konferenz von Teheran auch die Frage eines sow-

jetischen Flottenstützpunktes im Mittelmeer erörtert worden ist, meldet der Londoner Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“. Churchill solle sich mit Roosevelt über die Errichtung eines Flottenstützpunktes am Endpunkt der Deltastation, die die Nordamerikaner quer durch Arabien legen wollen, geeinigt haben. Man gedenke offenbar Haifa zu einem Kriegshafen auszubauen. Stalin habe diesem Projekt zugestimmt, aber verlangt, daß die sowjetische Flotte den neuen Stützpunkt mitbenutzen dürfe. Diesem Vorschlag hätten Roosevelt und Churchill zugestimmt. Der Korrespondent des Schweizer Blattes fügte hinzu, daß die sowjetische Schwarzmeer-Flotte damit eine Mittelmeerflotte würde, womit die Dardanellen automatisch ihre frühere Bedeutung verlieren würden.

### England wird nicht mehr gefragt

Stockholm, 16. März. Ueber „Fait Accompli an allen Ecken“ beklagt sich Vernon Bartlett im Londoner „News Chronicle“. Der Sowjetunion und den USA hält er vor, daß sie Schritte unternommen hätten, ohne sie mit der englischen Regierung vorher abgefragt zu haben. So hätten die Sowjets entgegen den Waffenstillstandsbedingungen den Austausch diplomatischer Vertreter mit der Badoglio-Regierung vereinbart, ohne vorher den Regierungen Großbritanniens und der USA, auch nur eine entsprechende Anbenedung zu machen. In Argentinien, Spanien und zuletzt in Irland habe die USA-Regierung Großbritanniens vor eine ganze Reihe von „Fait Accomplis“ gestellt. Dies alles zeige allzu deutlich, daß zwischen der Sowjetunion, den USA und dem britischen Commonwealth noch keineswegs die notwendige enge Zusammenarbeit bestehe.

# U-Boz: Eine geheime Macht hat sich gegen Rom verschworen

## Roosevelt macht Rom zum Bombenziel seiner Terrorflieger - Vergeblicher Ablenkungsversuch

AK, Berlin, 16. März. Die Anglo-Amerikaner stehen im Begriff, das Verbrechen von Monte Cassino in riesigem Ausmaß zu wiederholen. Ihr neuer Luftangriff auf Rom läßt daran keinen Zweifel. Die Briten und Amerikaner sind sich dabei bewußt, daß die Zerstörung der einzigartigen Stadt die Verantwortlichen mit ewiger Schande bedecken wird. Deshalb hat Roosevelt den Versuch gemacht, die Schuld auf deutsche Schultern abzuwälzen. Es ist ein vergebliches Bemühen: die Bomben, die Wohnviertel und unerlässliche Kulturgüter in Rom vernichten, sind anglo-amerikanische, und die unabweisbare und ganz eindeutige Verantwortung tragen jene, die den anglo-amerikanischen Terrorfliegern die entsprechenden Befehle geben.

Diese Verantwortung wird noch dadurch vergrößert, daß die Angriffe keinen militärischen Wert haben. Getroffen worden ist allerdings zum Teil sehr schwer die Bevölkerung Roms, denn die Angriffe treffen vielfach dicht besetzte Gebiete und verursachen nicht nur umfangreiche Zerstörungen, sondern fordern auch große Menschenopfer. Getroffen wird aber vor allem in ganz anderem Maße als irgendwo anders, das einzigartige religiöse und kulturelle Zentrum, das Rom seit Jahrtausenden darstellt.

Die Wisaaboner Zeitung „A Böz“ schreibt: „Die militärische Besetzung Roms trage zum Ausgang des Krieges nicht bei, aber Rom ist nicht nur das größte Museum der Welt, nicht nur das lebendige Denkmal von Künstlern aus allen Zeitaltern, sondern es ist der Mittelpunkt der Zivilisation, die um jeden Preis verteidigt werden muß. Wer Rom in Trümmer legt, wird mit dem furchtbaren Ruch der Geschichte behaftet sein. Wenn wir aber sehen, welcher Gefahr Rom ausgesetzt ist, so will es manchmal scheinen, als ob irgend eine geheime und unbekannte Macht sich gegen Rom verschworen hat.“

Der Papst selbst hat in seiner Ansprache zum Jahrestag seiner Krönung die Vernichtung der ewigen Stadt als eine Tat bezeichnet, die nur von Menschen begangen werden könne, die für moralische Werte völlig unempfindlich seien. Schon nach wenigen Tagen haben die anglo-amerikanischen Bomben auf die beschworenen Worte Pius XII. die Antwort gegeben.

Roosevelt behauptete auf die erwähnte Erklärung, die Anglo-Amerikaner kämpften für Religionsfreiheit und hätten „peinlichst genau - oft mit beträchtlichen Verlusten - den Versuch gemacht, religiöse und kulturelle Monumente zu schonen“, und würden

dies auch weiterhin tun. Das ist auch für einen Roosevelt eine Gipfelleistung. Jetzt ist es aber zu spät, mit solchen Behauptungen noch das Weltgewissen irreführen zu können. Die Schuld von Monte Cassino und die Schuld von Castel Gandolfo vermag auch kein Roosevelt mehr abzumähen. Sie ist bereits für alle Zeiten festgelegt. Diese Schuld ist auch erachtet durch die anglo-amerikanischen Verbrechen gegen die schon gar nicht mehr abzulehnen Schäden an deutschen Kirchen und Kulturstätten.

### Simowitsch soll Puritsch ablösen

Stockholm, 16. März. Wie Reuters aus London meldet, wird General Dusan Simowitsch als der wahrscheinlichste Nachfolger des Ministerpräsidenten des jugoslawischen Emigrantenkomitees Vozdar Puritsch angesehen. Der Leitartikel der „Times“ nannte Simowitsch einen „fähigen und patriotischen Offizier von weitem Horizont und ungenügsamer Energie“.

Die amtlichen Beziehungen zwischen der Britischen und der jugoslawischen Emigranten-Regierung haben, so berichtet Reuters weiter, noch nicht begonnen, aber was auch geschehen mag, so scheint sicher zu sein, daß sowohl General Mihalomitsch als auch Puritsch fallen gelassen werden und eine Uebergangslösung versucht wird, die dazu bestimmt ist, die Klüft zu überbrücken.

### Neue Gesichtspunkte für die Einkommensteuer-Veranlagung

Die Einkommensteuerergänzungsrichtlinien 1943 bringen eine große Zahl von Neuerungen, die sich für die Einkommensteuer seit 1941 ergeben haben. Sie enthalten beispielsweise umfangreiche Abschnitte über die Gemeinshaftsfähigkeit und Stillelegungshilfe, über die Abgeltung der Gewerbesteuer bei der Gewinnermittlung, über die Abgeltung der Hauszinssteuer, die steuerlichen Gleichstellungen bei Betriebsstilllegungen und Rationalisierungsmaßnahmen. Eiserne Sparbeiträge sind schon bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, die Zinsen bei den Einkünften aus Kapitalvermögen abzugesehen und demgemäß in der Einkommensteueranmeldung nicht mehr aufzuführen. Weiter wird klargestellt, daß Steuerbegünstigungen an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgswirtschaftsmitglieder unter bestimmten Voraussetzungen nicht der Lohnsteuer und auch nicht der Einkommensteuer der Veranlagten unterliegen.

Wohnanlagen, die während des Krieges in vorhandene Gebäude eingebaut werden, dürfen im Rahmen der Aufschaffung zur Hälfte abgeschrieben werden. Die andere Hälfte ist auf die Nutzungsdauer der Anlage zu verteilen; das gilt auch für Vögelgeräte. Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit auf Grund eines gegenwärtigen Arbeitsverhältnisses scheiden bei der Haushaltsbesteuerung für die Zusammenrechnung der Einkünfte der Ehegatten aus. Es dürfen deshalb beim Haushaltsverordnungsamt Sonderausgaben nicht berücksichtigt werden, die mit diesen Einkünften der Ehefrau zusammenhängen, also die Sozialversicherungsbeiträge und Beiträge des Arbeitgebers für die Zukunftssicherung der Ehefrau. Gefallene Wehrmachtangehörige werden bei der Bemessung des Höchstbetrages für Sonderausgaben für das Todesjahr und das folgende Kalenderjahr mitberücksichtigt. Ferner wird auf die tarifliche Vergütung von Hinterbliebenen Gefallener verwiesen. Erfindervergütungen und Prämien für Verbesserungsvorschläge unterliegen bei der Lohnsteuer nur dem halben Steuerfuß. Die Einkommensteuer bei Veranlagten ist damit für diese Vergütungen ebenfalls abgegolten. Sie bleiben also bei der Veranlagung außer Betracht. Es kommt vor, daß Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern Mahlzeiten unentgeltlich oder verbilligt gewähren. Wenn die Lohnsteuer vom Arbeitgeber für diese Mahlzeiten übernommen wird, kann eine pauschale Besteuerung erfolgen. In diesem Falle ist die Einkommensteuer für die Steuerpflichtigen im Wert des Sachbezuges durch die Pauschalbesteuerung ebenfalls abgegolten. Arbeitnehmer, bei denen diese Mahlzeiten bereits pauschal versteuert worden sind, brauchen deshalb in ihrer Einkommensteuererklärung Angaben über den Wert der Mahlzeiten nicht zu machen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Kriegsgeschichtlichen Forschungsanstalt des Heeres in Potsdam, Oberstleutnant a. D. Wolfgang Ferkner, anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläum am 16.3. in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichtsforschung des Weltkrieges 1914/18 den Professorentitel verliehen.

Gestern war für Remont der Krieg am Ende, so titelte die kommunistische Zeitung „Newport Daily Worker“ vom 7. März und letzte dann ihren Lesern empfindlich auseinander, daß die übrigen Newporter Zeitungen am Abend vorher kein einziges Wort über den Krieg auf der ersten Seite gedruckt hätten.

Die Tochter Stalins, Svetlana, gab bei ihrer Eintragung in die Studententafel der Moskauer Universität, dem dortigen Korrespondenten des „Daily Express“ zufolge, als Beruf ihres Vaters an: „Professioneller Revolutionär“.

Wählig überraschend fand in seinem Arbeitszimmer an den Folgen einer Gehirnblutung der kaiserliche Oberst der Verwaltung der schweizerischen Luftwaffe, Generalmajor John Stenck.

Die Generaldirektion der italienischen Staatsbahnen veröffentlicht eine lange Liste in den Rubriken der Beamten der verschiedenen Dienstämter.

Der Professor der Rechts- und Staatswissenschaften i. M. und ehemaliger Rektor der Wiener Universität, Graf Wenzel G. v. G. ist einem Schlaganfall erlegen. Er war zuletzt Direktor des kriminologischen Instituts der Berliner Universität.

In Wienheulen bei Gillingen starb im 88. Lebensjahre General der Infanterie a. D. Otto von B. v. B. Träger des Eisernen Kreuzes zum Pour le Merite, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, einer der bedeutendsten Seefahrer aus dem Weltkrieg.

Generalissimo Franco hat für den Bau eines Instituts für Krebsforschung, das in der Madrider Universitäts-Stadt errichtet werden soll, einen staatlichen Kredit von 5 Millionen Peseten gewährt.

Berlin und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlagsgesellschaft, Verlagsleiter: Kurt Betsch, Schriftführer: Dr. Carl Göttsche, Buchbinder in Karlsruhe.

ist der Nährstoffreicher, der durchwurzelte Untergrund der Wasserreicher der Pflanze. Nun sind durch das Tiefplügen viele Böden mit Querschnittstörungen entstanden, die zu schweren Ertragschäden geführt haben. Das Wasser staut sich in der Krume, statt in den Untergrund abzusickern. Die Pflanzenwurzel kann durch die Verdichtung der Flugloche nicht mehr in die Tiefe dringen und das im Untergrund bereitgestellte Wasserreservoir damit nur teilweise ausnützen.

Die Beseitigung solcher Störungen erfordert daher nicht nur eine allgemeine Gesundung des Bodens und die Wiederherstellung der Bodengare, sondern auch die Sicherung eines ausgeglichene Bodenklimas. Vor allem muß der Bauer von den mechanischen angemannten Rezepten der Bodenbearbeitung freikommen. Er muß mit Hilfe eines Spatens lernen, am Querschnitt der Krume Störungen und Schäden selbst zu erkennen, um im Einzelfall zu entscheiden, wie der Pflug richtig einzustellen ist. Die Wiederherstellung der Bodengare wird sich auf den Wasserhaushalt der gesamten Landwirtschaft günstig auswirken, denn ein Acker, der seine Gare verloren hat, begünstigt den oberirdischen Ablauf und entzieht einen großen Teil des Regenwassers dem biologischen Kreislauf.

Um den Boden und die Pflanze als Klimaregler zu nützen, bedarf es vor allem einer wirksamen Windbremse in den bodennahen Luftschichten. Die Wirkung von Windschutzpfläzen in Form von Waldstreifen ist nur begrenzt, da der Wind die Bäume in einer Stromlinienform überspringt und einen ausgeprägten Windschatten im Lee erzeugt. Viel besser bewähren sich großflächige Windschirme, wie sie z. B. in kleineren Feldern mit unterirdischen Windwehrem gegeben sind. Da der Wind innerhalb kurzer Strecken verschiedene hohe Pflanzenbestände bestreichen muß, bleiben kleinere Schläge länger taucht als große. Aus solchen Beobachtungen ergeben sich wertvolle Richtlinien für die Feldenteilung. Die wirksamste Windbremse stellt aber zweifellos ein aufgelockertes System von Bäumen und Hecken in der Landschaft dar. Der alte Aderrain hatte schon seine natürliche Berechtigung. Leider ist er zum großen Teil aus der bäuerlichen Kulturlandschaft verschwunden.

Die Wiederherstellung der Aderraine und einer planvollen Heckenlandschaft gehören zu den dringendsten Aufgaben der Zukunft. Wir müssen wieder lernen, eine Landschaft zu bauen, d. h., ihr das natürliche Gefüge wiederzugeben. Nur so wird der Kampf gegen die Versteppung des Bodens zu gewinnen sein.

### „Volle Wucht eines Regens von Brandbomben“ auf London

Stockholm, 16. März. London hat von neuem die Wucht der deutschen Luftangriffe zu spüren bekommen. Selbst das Reutersbüro gibt zu, daß die Londoner die „volle Wucht eines Regens von Brandbomben“ zu spüren belamen und daß u. a. „eine weitere Traube von Brandbomben in der Nähe eines wohlbekannten Regierungsgebäudes niederfiel“. Die Luftabwehrmannschaften hätten die ganze Nacht hindurch zu tun gehabt, und in einer Gegend habe sich ein gewaltiger Brand entwickelt. Die Angreifer waren in größerer Zahl als in der letzten Zeit erschienen, berichtet Reuters in einer weiteren Meldung, in der es u. a. heißt, die Anzahl der Flugzeuge hätte nach Ansicht eines Beobachters mit der Anzahl, die bei den schwersten der letzten Serie der Angriffe zu vergleichen war, verglichen werden können. Ueber England habe eine der gewaltigsten Luftschlachten des Jahres stattgefunden.

Der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ stellt fest, daß der letzte deutsche Luftangriff auf die britische Hauptstadt am Dienstagabend einer der schwersten deutschen Angriffe des Jahres 1944 gewesen sei. An zahlreichen Stellen des Londoner Zentrums seien Brände entstanden. Die Londoner Zivilverteidigung hätte fieberhaft arbeiten müssen, und die Feuerwehren seien hart angestrengt gewesen. Es sei deutlich, daß der deutsche Luftangriff sich diesmal auf den Abwurf von Brandbomben konzentriert habe. Ueber einem Gebiet seien auch Phosphorbomben beobachtet worden. Der Korrespondent von „Montingdon“ berichtet, die gesamte Straße habe in Flammen gestanden. Selbst der Alpbath habe durch Brandbomben Feuer gefangen. Das Hotel, in dem er wohnte, habe 19 Brandbomben erhalten.

In einem Bericht des Londoner Korrespondenten der „Göttinger Handels- und Schiffszeitung“ wird hervorgehoben, daß deutsche Brandbomben aller Größen und aller Wirkungsgrade in seltener Zahl über London niedergegangen seien. Es hätte geradezu Brandbomben „gehagelt“.

Auch Reuters muß sich bequemen, einige Schadensstellen bekanntzugeben. So teilte die Agentur mit, daß eine Postkassette sowie eine Geandtschaft von einem „Brandbomben Hagel“ getroffen worden seien.

### Das gib's nur in Nordamerika

#### Kleiner Querschnitt durch amerikanische Zeitungsdungen

In Savannah (Tennessee) gibt es einen Bienen-Schieß-Klub, dessen Mitglieder jede Woche einmal zusammenkommen und Schießübungen veranstalten; als Ziel dient eine Biene, die in 15 Meter Entfernung von dem Schützen fliegt und durch einen Faden am Bein festgebunden ist.

Der Flieger Charles O'Connor aus San Francisco wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, weil er eine Photographie seiner Braut mit ihrem Namen und dem Text „Ein verdorbenes Mädchen“ versehen hatte; allerdings hat er das Bild in 5000 Exemplaren über San Francisco abgeworfen.

Der Fremdenverkehrsverein von Knory im Allegheny-Gebirge hat einen Ingenieur beauftragt, durch Sprengungen die Bergwände so zu gestalten, daß ein klares, sehnliches Echo entsteht.

Bei einem Wettbewerb für schöne Mädchenbeine in Candelaria (Nevada) erhielt die siebzehnjährige Alice Stanton den ersten Preis, der ihr aber wieder aberkannt wurde, als herauskam, daß ihr linkes Bein aus Holz war.

Die Polizisten von Atchinson in Kansas haben das Recht, jeden Verkehrsünder dadurch zu bestrafen, daß sie einen Eimer voll Sand in den Motor seines Autos schütten.

Ein Abendkleid, das sich in einem Fingerhut unterbringen läßt, wurde in einer Modenschau in Los Angeles preisgekrönt.

In Chicago erreichte ein Extrablatt eine Millionenaufgabe, weil es eine Illustration enthielt, die den Knopstruß-Präsidenten Williamson zeigte, wie er von seiner Toilette aus gleichzeitig durch die beiden dort befindlichen Telefone sprach.

Nach einem Bericht des Ärzteverbandes von Salt Lake City ist das Einmähen von Haaren auf der Kopfhaut von Rahlköpfen als eine durchaus ungeheure und wenig erfolgreiche Methode der Glotzenbekämpfung anzusehen.

Reiß Horace Burnet von der amerikanischen Farbigen-Liga hat in seinen Atern chinesisches, japanisches, indisches und negerblut.

### Handverfügungen Friedrichs des Großen

Die praktische Denkungsart und Regierungskunst Friedrichs des Großen offenbaren sich in nachstehenden Handverfügungen: Gefuch eines Bierbrauers namens Bauer um den Titel Kommerzienrat: „Der Bauer wird ein Brauer, ein Brauer nicht den Staat, nur nicht als Kommerzienrat.“

Gefuch eines Buchhändlers Kanter aus Königsberg um Verleihung des Titels Kommerzienrat: „Buchhändler, das ist ein honetter Titel.“

Gefuch eines furmännlichen Tierarztes um den Hofrats-titel: „Bieh-Rath.“

Eingabe zweier Beamtenfrauen, der König möge entscheiden, welche von ihnen den höheren Rang habe: „Die größte Kärrin geht voran.“

Gefuch des Generalmajors von Wolfersdorf, eine Inspektions-reise gemeinsam mit dem Kammerpräsidenten machen zu dürfen: „Das ist gut, aber der Präsident ist ein dummer Teufel, er soll den Direktor mitnehmen.“

Der ehemalige neumärkische Kriegsrat Winkelmann zeigt an, daß ihn sein Dintel Neger in Frankreich in seinem Departement antellen wolle, und bittet um Erlaubnis zur Reise dorthin: „Dat Er hier gestohlen, so kann Er immer dahin gehen und auch stehlen.“

Angebot des Geheimen Rats von Brandt, daß der Kaiserliche Geheime Rat von Moser eine Audienz beim Kaiserlichen Hof in Mainz gehabt hat: „Er schreibt dem Teufel ein Ohr ab, er soll nicht Schreiben als man es der Mühe wert ist.“

Auf die Eingabe eines Oberauditeurs, der sich beim Avancement übergeben glaubt und an seine dreißigjährige Dienstzeit erinnert: „Ich habe einen Haufen alte Mauler im Stall, die lange den Dienst machen, aber nicht daß sie Stallmeister werden.“

Der Berliner Weinhändler Kiehn bittet um Entschädigung für die ihm von den Russen weggeführten 82 Fässer Wein: „Warum nicht auch, was Er bei der Sündflut gelitten, wo seine Keller auch unter Wasser standen.“

Der Brandrat von Wobeser in Landsberg bittet um Ersatz des beim Kärntner Bombardement zugefügten Schadens: „Am jüngsten Tag kriegt jeder alles wieder, was er in seinem Leben verloren hat.“

Der Akademiker Witaube will eine Geschichte von Holland schreiben und bittet um Urlaub zu einer Reise nach Holland: „Er kann hier die Historie schreiben. Was braucht Er deshalb herumzu-lausen?“

### Märchenfahrt am silbernen Strom

mit Schere und Feder erzählt von Riesel Baskang-Schwanz (Derrachliger Gauderlag u. Drucker Gmbh., Straßburg, A. K. 4.50).

Uraht ist der mystische Kreis, der die Sagen und Geschichten an beiden Ufern des Oberrheins umschließt. In allen Herzen der Menschen in Baden und Elsaß sind sie heute noch so lebendig wie vor Jahrhunderten von Jahren. Wohl wurden sie im Laufe der Zeit dem Inhalt nach umgearbeitet, doch blieb der Sinn immer gut. In den Jahren, da das deutsche Volk von Frankreich besetzt war, haben die Mütter das Märchenbuch behütet wie einen kostbaren Schatz. Diese Verlen der deutschen Mutterprache wurden so immer aufs neue in die jungen, gläubigen Andernseelen gesenkt. Dieses Buch, in der Landschaft am Oberrhein geboren und aufgewachsen, hat diesen Reichtum der Heimat selbst immer wieder neu erlebt. Ihren Andern vermittelte sie durch reisende Scherenschnitt eintrübende Bilder. Ihre phantasie-behaftete Seele schuf die goldene Aufsage mit dem Berg Hebrader, der mit Buben und Mädchen die „Märchenfahrt am silbernen Strom“ durchführt. An fünfundsiebzig babilischen und fünfundsiebzig elafischen Märchenstücken geht es über. Die linken Seiten tragen den Text, während die rechten Seiten große Scherenschnitte zeigen. Es ist ein schönes, abgerundetes Werk, das nicht nur kleinen, sondern auch großen Lesern Freude bereiten wird.

Kurt Sagenbeides Drama „Trene“ erlebte im Münchener Residenz-theater sowie in Frankfurt a. M. seine Uraufführung. Die Einweihung des Stadtheaters in Gießen lag nach längerer Neugestaltung still und ist jetzt eines der schönsten und zweckmäßigsten Oberlokalien.

Traugott Müller, der Bühnenbildner des Preussischen Staatstheaters, verließ in Berlin im Alter von 48 Jahren.

Der Wisaabener Familie Buchholz, den Professor Carl Frölich mit dem Namen als Hauptdarstellerin inszenierte, wurde am 3. März mit großem Erfolg in Berlin uraufgeführt.

Professor Dr. Anton Delbrück ist im Alter von 82 Jahren in Freiburg i. Br. gestorben, wo er, der achtbährige Bremer, fast 30 Jahre Leiter der Bibliothek und Universitätsbibliothek war. Werten Preisen war er bekannt als Kämpfer gegen den Alkoholismus und als Schöpfer einer vorbildlichen Herbergelastalt.







